

Umwelt

Stiftung Oberlausitz pflanzt 120 alte Obstsorten an

■ Alte Obstsorten sind wie Denkmale unserer Kulturgeschichte und deshalb bewahrenswert. 120 alte, regionale Obstsorten und 1.200 Sträucher wurden in den vergangenen Monaten im Ostritzer Ortsteil Leuba angepflanzt.

Ostritz. Es handelt sich hierbei um hochstämmige Apfelbäume, Kirschbäume, Pflaumenbäume und Birnbäume. Dazu gehören so klangvolle Sorten wie Oberlausitzer Nelkenapfel, Schöner von Herrnhut, Pastorenbirne, Herzogin Elsa, Bautzner Hauszweitsche und Meißner Honigpflaume. Diese Sammlung alter Obstsorten ist ein Beitrag zum Erhalt dieser, zum Teil vom Aussterben be-

drohten Obstsorten der Oberlausitz. Als Begrenzung und Windschutz wurden um die circa 2,5 Hektar große, neu angelegte Streuobstwiese 1.200 Sträucher gepflanzt. Auch bei den Heckenpflanzen wurde auf ein breites Sortenspektrum geachtet. Die Kosten für die Anpflanzung der Bäume und Sträucher, für das Grundstück und die Einzäunung betragen bisher circa 32.000 Euro. Die Hälfte davon förderte der Freistaat Sachsen, die andere Hälfte bezahlte der Vorsitzende der Oberlausitz-Stiftung Michael Schlitt aus der eigenen Tasche. Im Herbst dieses Jahres wird die Sammlung noch um weitere 50 Obstsorten und um 800 Heckensträucher ergänzt.

Auf der Streuobstwiese in Leuba weiden im Sommer um die 40 Schafe. Auf den Einsatz synthetischer Pflanzenschutzmittel und künstlichen Düngers wird völlig verzichtet. Die Pflanzaktionen sind das erste Projekt der Oberlausitz-Stiftung, die im Dezember 2006 von Michael Schlitt (Ostritz) errichtet wurde. Die Oberlau-



Im Ostritzer Ortsteil Leuba gedeihen die Obstbäume auf einer 2,5 Hektar großen Streuobstwiese.

sitz-Stiftung hat ihren Sitz in Ostritz.

Neben Michael Schlitt arbeiten im Vorstand der Stiftung die Dipl.-Biologin Bettina Zimdars aus Görlitz und der Systemwissenschaftler Friedrich Müller-Reißmann Zittau/Rosenthal. Interessierte, die beim Pflanzen und bei der Pflege der Streuobstwiese mithelfen wollen, sind herzlich willkommen.

Michael Schlitt zu den Gründen für dieses Projekt der Oberlausitz-Stiftung: „Streuobstwiesen gehören gegenwärtig zu den am stärksten gefährdeten Biotopen Mitteleuropas. Auch in der Oberlausitz ist deren Bestand stark rückläufig. Die Streuobstwiese mit den Hecken ist Lebensraum für zahlreiche Lebewesen, darunter

viele Rote-Liste-Arten.“ Und weiter: „In Streuobstwiesen können zwischen 2.000 und 5.000 Tierarten leben.

Den größten Anteil nehmen dabei Vögel sowie Insekten wie Käfer, Wespen, Hummeln und Bienen ein. Auch die Vielfalt der Spinnentiere und Tausendfüßler ist groß. Darüber hinaus hat der Streuobstanbau eine große kulturelle und landschaftsprägende Bedeutung.“

Früchte tragen die frisch gepflanzten Bäume noch nicht. „Bis das soweit sein wird, präsentieren wir eine innovative Nutzungsidee. Uns geht es nicht um den Erwerb, sondern erst einmal rein um die Sammlung“, so Michael Schlitt.

Kontakt unter Telefon (035823) 7 72 31.